

## „Archäologietour Nordeifel 2008“ – Archäologie zum Mitmachen für Groß und Klein

Klaus Grewe und  
Ulrike Müssemeier

Zu den Anliegen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland gehört neben Schutz und Pflege auch die Förderung der Präsentation von archäologischen Denkmälern. Eine einzigartige Denkmallandschaft ist die Nordeifel, die Einheimischen wie einer jährlich wachsenden Schar von Touristen ein breites Spektrum an kulturgeschichtlich bedeutenden Bodendenkmälern eingebettet in eine reizvolle Landschaft bietet. Die Erschließung und Vernetzung dieser archäologischen Denkmäler ist Ziel des Projektes „Archäologische Landschaft Nordeifel“.

Als öffentlichkeitswirksame Veranstaltung wurde im Rahmen dieses Projektes 2007 die „Archäologietour Nordeifel“ ins Leben gerufen. Veranstalter sind das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland in Kooperation mit den Städten und Gemeinden der Nordeifel. Einen Tag lang informieren an ausgewählten Bodendenkmälern Archäologen und Geologen die Besucher über alles Wissenswerte und stehen ihnen Rede und Antwort. Ein attraktives, auf die Denkmäler abgestimmtes Rahmenprogramm wird durch die Gemeinden und ortsansässigen Vereine geboten. Die Stationen können von den Archäologieinteressierten individuell oder im Rahmen organisierter, vorab zu buchender Busseksursionen besucht werden. Nach der ausgesprochen guten Resonanz auf die erste Veranstaltung dieser Art im Jahr 2007 soll nun jährlich am ersten Oktobersonntag dieses Archäologieerlebnis in die Nordeifel einladen.

Thematisch erstreckte sich das Programm der Archäologietour Nordeifel 2008 von der Altsteinzeit

über die römische Epoche und das Mittelalter bis in das vergangene Jahrhundert. Mit dem vor allem im 17. und 18. Jahrhundert genutzten Urfter Marmorsteinbruch wurde zudem ein paläontologisches Thema präsentiert. Die auf das Mitteldevon zurückgehenden Gesteinsschichten der sog. Sötenicher Kalkmulde sind Zeugnisse einer ausgedehnten Riffbildung aus Korallen, Kalkschwämmen und -algen, Armfüßern und Seelilien. Die beiden Paläontologen M. Weber und Ch. Hartkopf-Fröder brachten den Besuchern Leben und Umweltbedingungen im Mitteldevon vor 395 Millionen Jahren anschaulich nahe. Mit Unterstützung der Mechernicher Steinmetzwerkstätten Simons GmbH konnten die großen und kleinen Gäste auch selbst Hand anlegen und durch Schleifen und Polieren von Gesteinsproben Fossilien sichtbar machen. Im nahegelegenen Kloster Steinfeld bestand anschließend die Möglichkeit, die prachtvollen barocken Erzeugnisse aus Urfer Marmor zu bewundern.

Rund 150 Millionen Jahre jünger als die Urfer Gesteinsschichten sind die Katzensteine im Tal des Veybaches nordöstlich von Mechernich. Zu Füßen dieser beeindruckend zerklüfteten Buntsandsteinformation fanden zwischen 1969 und 1971 archäologische Untersuchungen statt, die u.a. Steingeräte der sog. Federmessergruppe der ausgehenden Altsteinzeit vor rund 13 000 Jahren zutage förderten. Darüber hinaus belegen Abbauspuren im Fels die Nutzung als Steinbruch in römischer Zeit. Artefakte beider Epochen werden heute im Depot des LVR-LandesMuseums Bonn aufbewahrt und konnten anlässlich der Archäologietour vor Ort präsentiert werden (Abb. 217). Auch an dieser Station ergänzte ein passendes Begleitprogramm die Ausführungen der Archäologen: Neben einem Mitmachprogramm für Kinder zur steinzeitlichen Kunst war das Zerlegen eines Damhirsches allein mit Hilfe von Steingeräten und das anschließende Grillen des Wildbrets sicher einer der Höhepunkte der Archäologietour 2008.

Im teilrekonstruierten Tempelbezirk „Görresburg“ südlich der Ortschaft Nettersheim bekamen die Besucher eine Einführung in den hier in römischer Zeit praktizierten Matronenkult. Die auf Weihestenen in der Dreizahl dargestellten Göttinnen erfreuten sich in der römischen Provinz am Niederrhein großer Beliebtheit. Das Nettersheimer Heiligtum gilt als das am besten erforschte. Mit lukanischen Würstchen und römischem Eintopf (*Moretum*) konnten sich

**217** Mechernich-Katzvey. M. Baales (LWL-Archäologie für Westfalen), M. Diepenseifen-Alfter und J. Weiner (beide LVR-ABR) präsentierten Originalfunde an den Katzensteinen.



die Besucher auch an dieser Station angemessen stärken.

Ebenfalls der römischen Epoche galt die Archäologietour-Station im Forst Schmidtheim bei Dahlem. Eigens für die Veranstaltung war ein Schnitt durch den hier sehr gut erhaltenen Damm der Römerstraße Köln–Trier präpariert worden (Arch. Rheinland 2000, 85–88). Das Reisen auf dieser einst wichtigsten Straße im Nordwesten des römischen Weltreiches illustrierte die lebensgroße Projektion eines römischen Reisewagens. Wer mochte, konnte durch das offene Fenster des Gefährts blicken und sich auf diese Weise – fotografisch dokumentiert – in die römische Zeit zurückversetzen lassen (Abb. 218). Ausführliche Informationen zur Erforschung und geplanten touristischen Inwertsetzung der Römerstraßen im Rheinland bot die Ausstellung „Erlebnisraum Römerstraße“.

Der Besuch der höchstgelegenen Wasserburg des Rheinlands in Dreborn, Stadt Schleiden, führte in das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit. Mit ihren eindrucksvollen Wassergräben und Wällen vermittelt diese 1334 erstmals genannte Burg noch heute ein recht ursprüngliches Bild einer ehemals vierflügeligen Anlage mit Vorburg und Wirtschaftsgebäuden. Führungen über das weitläufige Gelände erschlossen den Besuchern die ansonsten nicht öffentlich zugänglichen Außenanlagen. Gut zu diesem herrschaftlichen Ambiente passten die Vogelflugschauen der Greifvogelstation Hellenthal. Die musikalischen Darbietungen verschiedener ortsansässiger Musikvereine und die Gastronomie der Burgschenke ließen in Dreborn trotz des widrigen Wetters Volksfeststimmung aufkommen.

Ein weiterer Trassenabschnitt der römischen Staatsstraße Köln–Trier konnte im Olbrückwald bei Blankenheim in Augenschein genommen werden. Hauptattraktion war hier aber eine der im Umfeld von Blankenheim erhaltenen Österreichischen Schanzen aus der Zeit des Ersten Koalitionskrieges zwischen Österreich und Frankreich (1794). Den Gebrauch dieser Geschützstellung demonstrierte die Jülicher Historiengruppe „Corps de la Place de Juliers“ eindrucksvoll mit funktionstüchtigen Kanonen (Abb. 219).

In die Zeit um 1900 entführte der Besuch des zur Grube Wohlfahrt gehörenden Süreberg-Stollens im Hellenthaler Bergbaurevier. Zu diesem erst 1988 wiederentdeckten, rund 160 m langen, aufwändig angelegten Stollen sind keinerlei schriftliche Dokumente überliefert. Offenbar ist man hier auf der Suche nach Bleierzgängen nicht fündig geworden. Mit Helm, Taschenlampe und festem Schuhwerk ausgestattet, konnten die Besucher des Stollens neben den bergmännischen Arbeitsweisen auch hier die Geologie des Erdaltertums studieren: Im hinteren Stollenbereich haben sich unterdevonische Tonsteine mit Rippelmarken des versteinerten Meeresbodens erhalten und eine eindrucksvolle Verwerfung der Schichten zeugt von der Auffaltung des Gebirges vor rund 300 Millionen Jahren.



Trotz des im Vergleich zum Vorjahr außerordentlich schlechten Wetters waren alle Stationen der Archäologietour sehr gut besucht. Das Ergebnis der Besucherbefragung spiegelt die durchweg positive Resonanz wider. Restümieren lässt sich dies mit den Worten einer Teilnehmerin, die die Veranstaltung als „gelungene Kombination von spannenden archäologischen Themen und darauf abgestimmter Unterhaltung“ lobte.

Bedanken möchten wir uns bei der Kölnischen Rundschau, die als unser Medienpartner einen wichtigen Beitrag für die Bekanntmachung der Veranstaltung geleistet und eine ausgezeichnete Berichterstattung geliefert hat, bei der RVK für die hervorragende Planung und Durchführung der Bussexcursionen und natürlich bei der Kultur- und Sportstiftung der Kreissparkasse Euskirchen als Förderer der Veranstaltung.

**218** Dahlem. Die lebensgroße Projektion eines römischen Reisewagens wurde gern als Fotomotiv genutzt.

**219** Blankenheim. Das „Corps de la Place de Juliers“ demonstriert den Einsatz von Geschützen auf der Österreichischen Schanze am Olbrückwald.